

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Muringen, Breidenheim, Flörsheim, Frauenstein, Maßenheim, Wiedenbach, Naurod, Nordenskiöld, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreis: Durch Telegramm und Botenposten (ohne Porto) 1.00 Mk. pro Quartal, 3.00 Mk. pro Halbjahr, 6.00 Mk. pro Jahr. Durch die Post bezogen (ohne Porto) 1.10 Mk. pro Quartal, 3.30 Mk. pro Halbjahr, 6.60 Mk. pro Jahr.	Ausgabe A: Wiesbadener Nachrichten monatlich 2.40 Mk. vierteljährlich 7.20 Mk. halbjährlich 12.00 Mk. jährlich 24.00 Mk.	Ausgabe B: mit „Reichsanzeiger“ monatlich 1.00 Mk. vierteljährlich 3.00 Mk. halbjährlich 6.00 Mk. jährlich 12.00 Mk.
--	---	---



Anzeigenpreise: Die einspaltige Zeile oder deren Raum im ersten Teil der Zeitungsbeilage 1.00 Mk. pro Zeile, 3.00 Mk. pro Tag. Die zweispaltige Zeile oder deren Raum 1.50 Mk. pro Zeile, 4.50 Mk. pro Tag. Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2.00 Mk. pro Zeile, 6.00 Mk. pro Tag.	Prosa, Glosse, Roman: 1.00 Mk. pro Zeile, 3.00 Mk. pro Tag.	Reiseberichte: 1.00 Mk. pro Zeile, 3.00 Mk. pro Tag.	Redaktionen: 1.00 Mk. pro Zeile, 3.00 Mk. pro Tag.
---	--	---	---

Verlag: Schriftleitung u. Druckerei: Nikolausstr. 11. Fernruf: 5915, 5916, 5917.
Seit 1880 ist der Wiesbadener Neueste Nachrichten (Ausgabe A) in mit 600 Mark gegen den durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die hundertfünfundzwanzigste Ausgabe (B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Krankheitsfall infolge Unfall bei der hundertfünfundzwanzigsten Ausgabe (B) versichert. Bei versicherten Abonnenten der „Reichsanzeiger“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Die Geschäftsstelle ist von 8 morgens bis 7 abends, Sonntags von 12—1 geöffnet.
Wenn Mann und Frau versichert sind, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der hundertfünfundzwanzigsten Ausgabe (B) anzumelden, der Versicherungsnehmer hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Versicherungsbedingungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss.

Nummer 98 Samstag, den 27. April 1918. 33. Jahrgang

Die Bedeutung der Einnahme des Kemmel.

In „banger Angst und Sorge“.

Der Wert Nörns für die Engländer und Franzosen.
„Die Schlacht im Westen hat erneut begonnen und dauert wieder an. Sie wird auch morgen weiter anhalten. Gewisse Ereignisse erklären unsere Herzen mit banger Angst und Sorge.“ Dieses Stimmungsbild aus dem „Petit Parisien“ kennzeichnet die gesunkenen Hoffnungen in Frankreich — es ist aber als überlebt worden, ehe der Fall des Kemmelberges in Paris bekannt geworden. Die Nachricht vom 26. April meldet allerdings schon die unmittelbare Bedrohung Nörns, und dem „Temps“ wird von der Front berichtet: Nörns liegt unter Artilleriefeuer.

Der Militärkritiker des Pariser „Journal“ schreibt: Das Schicksal von Calais und Dünkirchen ist untrennbar mit dem Schicksal Nörns verknüpft. Er sieht hinter Nörns nur noch provisorische Verteidigungsstellungen. Diese Tatsache fehlerhaften, sei von großer Wichtigkeit, um den Wert Nörns für die Engländer und die Franzosen zu bewerten.

Weitere Drastiken über Maßnahmen nach der Deronkoluna von Reservisten bezeugen die Notlage der französischen Kräfte an den bedrohten Punkten. Nach einem Telegramm aus Nörns vom 27. April berichten Reisende aus Frankreich, daß die armen amerikanischen Truppenloos in Besancon seit Tagen geräumt sind. General Koch hat alle verfügbaren Truppen auf französischem Boden an die gefährlichsten Stellen der Front bringen lassen. Auch aus Marseille sollen Tote und Wunde Truppen an die Front, dem Fronten arbeiten.

Die Eroberung des 156 Meter hohen Kemmelberges durch die Armee des Generals Sirl von Armin stellt sich als einer der bedeutungsvollsten Erfolge auf dem Wege zum entscheidenden Schlage gegen den Feind dar. Die Ausfahrungen in Ententeblättern über die Wichtigkeit gerade dieser, Nörns beherrschenden Position haben wir hier schon mehrfach erwähnt. Nun, da auch das als unannehmbar gerühmte Bollwerk vor der überlegenen Wucht des deutschen Angriffs nicht Stand gehalten, schrumpfen die Hoffnungen der Pariser und Londoner Militärkritiker auf die Möglichkeit, Nörns zu behaupten, immer mehr auf ein Mindestmaß zusammen, und übrig bleibt nur, was der „Petit Parisien“ in freimütigem Bekenntnis seinen Lesern über das, was noch nachkommt, sagt: Bange Angst und Sorge. Eine Sprache, über die hinwegzutäuschen auch den geschicktesten Täuschungen aus der Werkstatt der Poincaré und Clemenceau nicht mehr gelingt.

Der Postverkehr nach Calais und Dünkirchen eingestellt.

K. Genf, 27. April. (Eig. Tel. ab.)
Nach Meldungen aus Frankreich wurde der Postverkehr nach Dünkirchen, Calais und Boulogne am letzten Mittwoch eingestellt. Die Gründe wurden nicht bekannt gegeben, sie sind aber mutmaßlich militärischer Art.

Zum engl. Mißerfolg bei Ostende.

Der Kampf um die Mole von Reckhaase und Ostende stellt sich immer mehr als ein als einander Erfolgs unserer Waffen gegenüber dem bis ins einzelne vorbereiteten und mit arbeitsfähigen Mitteln und rüstungsfähigem Einsatz durchgeführten englischen Seetruppen- und Panzerabwehrunternehmen dar. Unsere Küstenverteidigung bewährte sich uneingeschränkt. Die gesamte Küste, die Artillerie wie Infanterie, war alarmiert, als die ersten feindlichen Schiffe in Sicht kamen. Allerdings war der vom Meer aus bisher nicht erlebte Umhang exzessive feindliche Rebell so dicht, daß man kaum einige hundert Meter weit sehen konnte. Unter diesen Umständen konnten da mit dem Seetransport gerechnet wurde, aber die Seetruppen vor die Daken einführten abgelehnt werden, ein möglicherweise wirkungsvolles Feuer unserer Batterie war jedoch erst möglich, als die feindlichen Schiffe schon dicht heran waren. Erfahrungsmaßstab werden größere Schiffe, auch wenn sie schwer getroffen sind, immer noch eine Strecke weiterfahren können, ehe sie sinken. So konnten die drei Seetruppen bis an die Einfahrt von Reckhaase gelangen wo sie sanken. Nach ansehnlichen Operationen der Engländer war die Absicht, diese Seetruppen dicht vor und in der Schenke zu verankern. Der eigene Bruch von Reckhaase und die Transportverweigerung vom Meer durchbrochen, nachdem der ankere der Seetruppen durch einen Torpedotreffer versenkt worden war.

Der an die Küstenfront der Mole langsam kommende Kreuzer „Vindictive“ konnte wegen des Nebels von unseren schweren Küstenbatterien nicht gesehen und daher auch nicht beschossen werden. Die englischen und dort anwesenden Maschinengewehre nahmen den Kreuzer schon beim Herannahen unter

Feuer und richteten, wie die Gesagten aus, unter den an der dicht aufeinandergebrannten Seefronten schweren Verheerung an. Anfolgendes kamen auch nur etwa vierzig bis fünfzig Mann vom englischen Panzerkorps an die Mole. Diese wurden in erbittertem Nahkampf von den bereitgestellten Verteidigungsabteilungen aufgerieben. Keiner von ihnen ist an Bord zurückgekehrt. „Vindictive“ hat unter Zurücklassung der Feinde wieder abgelehnt und war gleich nach dem Abstieg wieder im Nebel verschwunden, nachdem er schwere Beschädigungen erlitten hatte.

Der General hat trotz der großen Verluste und Materialverluste sein Ziel, unsere Unterseebootstationen unbrauchbar zu machen, nicht erreicht, denn der Unterseebootkrieg hat auch nicht eine Stunde eine Unterbrechung erlitten.

Ein Reuterbericht

bezüglich der verheerenden Wirkung unserer Abwehrkräfte auf die englischen Schiffe. Es heißt da nach Erwählung der Nachrichten, unter deren Schutz sich die Angreifer der Küste nähern konnten: „Sobald die Deutschen die englischen Schiffe entdeckten, begannen sie ein Bombardement, das sich als die englischen Schiffe sichtbar wurden, an einem unbeschreiblichen Artillerieschnellfeuer belagerte. Von den Schiffen, landungsbrücken, die an Bord des Kreuzers „Vindictive“ mitgeführt wurden, konnten nur zwei gebraucht werden. Bei den Landungsbrücken traten schwere Verluste durch das Granatenfeuer ein. Bei der Rückkehr habe auf der „Vindictive“ ein vollkommenes Chaos geherrscht. Das Deck war von Blut überflutet, überall lagen Tote und Verwundete.“

Revolutionäre Vorgänge in Dublin.

Die Pariser Blätter aus London berichten, daß dort den revolutionären Bewegungen über revolutionäre Vorgänge in Dublin eintritt. Es soll sich dabei um die Organisierung des Widerstandes gegen die Dienstpflicht handeln.

K. Zürich, 27. April. (Eig. Tel. ab.)
Londoner Telegramme vom 25. April melden die Gesandten der telegraphischen Verkehr zwischen England und Irland. „Daily Telegraph“ schreibt: Die Entwicklung der Ereignisse in Irland erfüllt die Nation mit großer Sorge.

Der neue englische Propagandaminister über den Wert der Presse.

Als Gast des Verbandes der auswärtigen Presse hielt der Propagandaminister Lord Beaverbrook laut „Financial News“ vom 10. April eine Rede, worin er von den drei Normen der Propaganda (durch Reden, durch Bilder und durch die Presse) die letztere als die wichtigste bezeichnete. Deshalb habe er vor seinem Amtsantritt die Regierung beauftragt, der Presse angemessene Mengen von Zeitungsraum zu geben, und er würde jetzt in der Regierung weiter auf dieser Notwendigkeit bestehen; denn wenn es daran fehle, würden sich überall Gerüchte verbreiten und Gerüchten im Schwanz sein über niemals ausgemessene Panzer- und Seeschlachten, und die sozialen Verhältnisse würden eine große Störung erfahren. Die Nachrichten von der Presse (fuhr er fort) sind genau so wichtig wie die des Heeres. Das ist eine fähige Behauptung, aber ich glaube, sie läßt sich rechtfertigen. Die Zeitung spielt eine wichtige Rolle und Propaganda ist nichts als die Verbreitung des Wissens der Werten unter den Massen, und dafür sind wir fast ganz auf die Mitarbeit und Hilfe der Zeitungsleute angewiesen.

Deutsch-holl. Einigungsmöglichkeit.

Amsterdam, 27. April. (Eig. Tel. ab.)
Der Berliner Berichterstatter des „Maaseen Handelsblad“ erzählt von der unterrichteten Seite, daß die in den letzten Tagen zwischen der deutschen und der niederländischen Regierung geführten Verhandlungen in Berlin die Hebräeranna hervorgehoben haben, daß man zu einer Einigung gelangen will und daß keinerlei Anlaß zu Besorgnissen besteht. Ohne die Schwierigkeiten zu unterschätzen, die sich bei der Erneuerung des Wirtschaftsabkommens ergeben, erwartet man doch, daß das Abkommen in ein paar Wochen abgeschlossen werden wird.

Die deutsche Frage in Oesterreich.

Wien, 26. April. (Eig. Tel. ab.)
Meldung des Wiener K. K. Korrespondenzbüros: Die Blätter stellen übereinstimmend fest, daß durch die deutsche Frage des Reichspräsidenten mit den beiden Gruppen des Reichspräsidenten die kritische Lage als überwunden ist. Anlaß zu einer Ministerkrise sei nicht vorhanden. Die Blätter zufolge bestehen jedoch die bisherigen Schwierigkeiten aus Schaffung einer Mehrheit im Abgeordnetenhaus

fort, da die parlamentarischen Voraussetzungen noch der Klärung bedürfen.

In einer Beisprechung der österreichischen Rundschau der Verfassungspartei im Herrenhause laßt die „Neue Freie Presse“ die deutsche Frage in Oesterreich wurde aufgeworfen und wird nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden.

Die „Reichspost“ schreibt: Die bedeutsame Aussprache, die heute zwischen der Abordnung der Herrenhausmehrheit und dem Ministerpräsidenten stattfand, setzt den Schlusspunkt hinter die leidenschaftlichen Erörterungen, welche den politischen Vorkommnissen der letzten Wochen folgten. Nun hat der Ministerpräsident heute allen Unklarheiten ein Ende gemacht. Durch die heutige Rundschau der Regierung wird die Rückkehr aus dem Ausbruch der Vorkommnisse und Gerüchte auf den letzten Boden der Tatsachen und erforderlicher Arbeit erleichtert.

Auf dem Wege nach Bukarest.

Staatssekretär v. Kühnmann in Wien.
Wien, 27. April. (Eig. Tel. ab.)
Staatssekretär v. Kühnmann ist gestern Morgen auf der Durchreise nach Bukarest in Wien einetroffen. Herr v. Kühnmann, der bekanntlich vor wenigen Tagen infolge einer Anfall bettlägerig und beim Eintritt der Reise noch nicht vollständig wiederhergestellt war, konnte wegen seines noch schonungsbedürftigen Aufhanges heute Vormittag nicht beim Kaiser in Audienz erscheinen und an der Frühstücksstunde, an der er anwesend war. Der Staatssekretär wird sich auf der Rückreise von Bukarest in Wien aufhalten und dann vor dem Kaiser erscheinen, um seinen Dank für die ihm während seiner Erkrankung angedachten Abwesenheit. Herr v. Kühnmann, der sich gestern Abend gemeinsam mit Baron Burian nach Bukarest begeben, hat sich außerdem bei der deutschen Botschaft aufgehalten, wo er gemeinsam mit dem k. u. k. Minister des Innern das Frühstück einnahm, dann mit diesem konferierte.

Die Eröffnung des ersten polnischen Reichstages

in Warschau am 27. April 1918.
(Ein Hundertjähriger Erinnerungstag.)
Die Ereignisse im Osten sind doch recht merkwürdig. Es lohnt sich, einen Rückblick auf die russisch-polnische Bundesgeschichte im vorliegenden Jahrhundert zu tun. Von 1806 bis 1813 waren die Polen Napoleon I. Verbündete, weil dieser versprochen hatte, das Polenreich, das 1772, 1793 und 1795 geteilt worden war, wieder aufzurichten. War hatte er 1807 ein Großherzogtum Warschau für den König Friedrich August von Sachsen errichtet und es 1809 noch vergrößert, aber es fand ein rasches Ende durch die Vernichtung des französischen Heeres in Rußlands Eisackiden 1812. Auch während der Befreiungskriege fielen die Polen noch an Napoleon. Dies und die nachfolgenden Aufstrebungen von 1830, 1848 und 1863 ließen die russischen Machthaber der polnischen Bevölkerung fast hundert Jahre lang fürchterlich entsetzen.

Durch den Wiener Kongress erfolgte die Vereinigung des Polenlandes mit Rußland. Zar Alexander eröffnete nach Erteilung einer Konstitution mit Landesvertretung in zwei Kammern und eigener Verwaltung durch einen Statthalter — Großfürst Konstantin wurde russischer Militärgouverneur — am 27. April (nach anderen Angaben am 29. März; erhebt sich richtig) 1818 in Warschau den ersten polnischen Reichstag und versprach dem Polenpolk weitgehende Rechte und Freiheiten. Er selbst mochte es ehrlich gemeint haben. Zar Alexander dachte überhaupt, Rußland dem europäischen Kulturkreis einzureihen, arbeitete zahlreiche Gymnasien und Elementarschulen, förderte Künste und Wissenschaften und errichtete neben Hochschulen, Alleen die für Polens Entwicklung unter der russischen Oberherrschaft stützende Stützmauer schuf bald ins Gewicht um. Die Errichtung der „Polen-Asien“ durch Zar Alexander bildete den Übergang zu einer Zeit scharfer Reaktion. Auf der anderen Seite gab das Nichtbestehen der auf dem ersten polnischen Reichstag abgegebenen Versprechungen den Anlaß zu wiederholten Aufständen der Polen gegen die russische Herrschaft, worauf die bekannten Härten in der Verwaltung in immer zunehmender Schärfe anstelle der Einrichtungen Alexanders I. traten. Während die unter preussischer Oberherrschaft lebenden Polen sich frei bewegten und entwickeln konnten und an dem allgemeinen Aufschwung teilnahmen, lebte die polnische Nation unter „Rückwärts“ Autokratie. Jede freie politische Bewegung wurde im Keim erstickt durch Verhaftungen, Verbannungen nach Sibirien, Hinrichtungen und Einführung der russischen Sprache als Schulsprache. Es würde zu weit führen, hier näher einzugehen auf alles das, was die Polen gerade in den letzten Jahrzehnten des russischen Despotismus erdulden mußten. Könnten die Männer der „Polen-Asien“ von Warschau sprechen, sie würden das Verbrechen Rußlands ablesen gegen den 27. April 1818, dessen hundertjähriges Wiederkehr in Warschau heute einseitig gefeiert ausfallen muß. Ob aber die Polen aus der Geschichte diesen hundert Jahre auch gelernt haben?

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. April. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Angriff der Armee des Generals Sixt von Armin gegen den Kemmel führte zu vollem Erfolg. Der Kemmel, die weit in die flandrische Ebene blühende Höhe, ist in unserem Besitz.

Nach harter artilleristischer Feuerwirkung brach die Infanterie der Generale Sieger und von Eberhardt gestern morgen zum Sturm vor. Französische Divisionen, im Rahmen englischer Truppen mit der Verteidigung des Kemmel betraut, und die bei Wytschaete und Dranover ausstehenden Engländer wurden aus ihren Stellungen geworfen. Die großen Sprengkörper von St. Oloi und der Ort selbst wurden genommen. Die zahlreichen, in dem Kampfgebiet gelegenen Betonhäuser und ausgebauten Schäfte wurden erobert. Preussische und bayerische Truppen kletterten Dorf und Berg Kemmel. Unter dem Schutz der trotz schwierigen Geländes herankommenden Artillerie, rückte die Infanterie an vielen Stellen bis zum Kemmelbach vor. Wir nahmen Dranover und die südwestlich von Kleingebel. Schlachtgeschwader griffen die mit Fahrzeugen und Kolonnen stark besetzten rückwärtigen Strichen des Feindes mit großem Erfolg an. Als Beute des letzten Kampftages sind bisher mehr als 6500 Gefangene, in der Mehrzahl Franzosen — unter den Gefangenen ein englischer und ein französischer Regimentskommandeur — gemeldet.

Schließlich der Sonne konnte Villers Bretonneux, in das wir eingedrungen waren, vor feindlichem Gegenangriff nicht gehalten werden. Weitere starke Gegenangriffe scheiterten hart nördlich vom Dorf und an dem, dem Feinde entzogenen Wald und Dorf Sangard. Die Gefangenenzahl aus diesem Kampfschnitt hat sich auf 2400 erhöht.

Zwischen Kore und Dile außer zeitweilig ausbleibendem Feuer nichts von Bedeutung.

Auf dem Westufer der Maas kletterten lässliche Kompanien französische Gräben und drangen in Regnieville ein. Nach Erfüllung ihrer Aufgaben zogen sie mit Gefangenen in ihre Linie zurück.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Eroberung des Kemmelberges.

Berlin, 26. April. (Wolff-Tele.)

Mit der Eroberung des Kemmel-Massivs und der beiderseits angrenzenden Stellungen des Feindes vom Kanal Comines-Peron bis weithin Dranover (4 Kilometer westlich bei Dailen) hat der General Sixt von Armin einen neuen großen Erfolg errungen. Erst vor wenigen Tagen hatten in diesem Abschnitt die Franzosen am Kemmelberg als dem wichtigsten Teil der englischen Verteidigungsfront die stark mitgenommenen englischen Divisionen abgelöst. In einem schwingungsvollen Tagesbefehl hatte Sir Douglas Haig auf dieses Eingreifen des Bundesgenossen hingewiesen, um den gesunkenen Mut seiner Truppen zu heben. Auch diese Hoffnung auf Frankreichs Hilfe, die mehr und mehr von den Engländern in Anspruch genommen wird, hat sich als trügerisch erwiesen. Als in den Morgenstunden des 26. April nach kurzer, aber außerordentlich wirkungsvoller Vorbereitung deutsche Truppen die letzten Höhen des Kemmelberges gewandt hinaufkletterten, brach der Widerstand der Franzosen genau so schnell zusammen wie die Verteidigung der Engländer westlich und östlich des Kemmel. Nordwestlich von Wytschaete jedoch leistete der Engländer in Betonbauten, die zum Teil noch aus der Zeit vor der Wytschaete-Schlacht stammen, heftigen Widerstand. Er wurde in mühsamem Zusammenarbeiten von Infanterie und Artillerie gebrochen. Drei harte feindliche Stellungen wurden hintereinander im Sturm genommen. Das Dorf Dranover fiel nach heftigem Kampf den Bayern unter Führung des Prinzen Franz in die Hände. Im Dorf wurde ein französischer Bataillonskommandeur und Hunderte von Franzosen und Engländern in bunter Gemisch gefangen. Nicht weniger als drei französische und englische Divisionen wurden hier auf ganz schmalem Raume eingekesselt. Die Engländer machten aus ihrer Enttäuschung über die geringe Widerstandskraft der Franzosen keinen Hehl. Die Franzosen andererseits sind nicht weniger erbittert darüber, daß sie überfall für die Engländer die Kaskaden aus dem Feuer holen sollen. Die deutschen Verluste sind auch hier wieder erheblich. Obwohl der Kemmelberg dem Feinde die Verteidigung außerordentlich erleichterte. Ein abgesessener englischer Offizier mußte gestehen, auf dem Wege bis zur Sammelstelle nicht einen einzigen toten Deutschen gesehen zu haben.

Das Versprechen.

Stimme von Chr. Engelhoff.

Berechtigte Uebertragung von Elise von Hollander.

Es war ganz still in der Stube. Der Expedient Redderien lag im Erdboden. Frau Grete schlich auf den Boden in der Stube umher. Sie wachte sich die Augen, besonders das schielende. Sie weinte.

„Grete!“ rief der Sterbende mit äußerster Anstrengung. Sie kniete neben dem Bette nieder.

„Grete, versprich mir, wenn ich tot bin, daß Du Dir dann einen zweiten Mann suchst.“

„Nein“, antwortete sie bestimmt.

„Um unterer Kinder Willen“, bat er: „unsere dänischen Beamtenwitwen sind so schlecht versorgt.“

„Dank! Dank!“

Er schloß ein. Sie drückte ihm die Augen zu und schwor in ihrem Herzen, alles zu tun, was in ihrer Macht stand, um seinen Wunsch zu erfüllen.

Aber leicht würde das nicht sein. Der Expedient wurde begraben. Grete entschloß sich, ein Pensionat zu errichten; sie war wirtschaftlich und kochte gut, und sie wußte, daß der Weg zum Herzen des Mannes durch den Magen geht. Das Pensionat kam eigentlich sofort in Blüte. Aber das ganze erste Jahr hindurch konnte sie sich nicht entschließen, und die Herren Pensionäre taten auch keine einleitenden Schritte. Abends, wenn sie zu Bett gegangen war, lag sie oft mit gefalteten Händen da und starrte ins Dunkel und sagte laut: „Hans, ich habe nicht vergessen, was ich Dir versprochen habe, ich will alles tun, was in meiner Macht steht.“

Der Profurist Schröder zog im März ein. Es war ein kleiner, bieder, stiller, zierlicher Mann. Sie merkte sofort, daß ihm ihr Essen außerordentlich gut schmeckte, er aß zwei Portionen von jedem Gericht und sagte in einem fort „Ah! beim Essen.“

Er war Junggeselle und hatte dreihundert Kronen festes Gehalt monatlich, war vollkommen schuldenfrei und machte nicht, wenn sie mit ihm kochte. Fürchtbar häßlich und schauerlich langweilig war er freilich.

Sie fing an Christian zu dem Profuristen zu sagen, er hätte dankbar.

Sie fragte die Kinder, wie er ihnen gefiele.

„Abot“, sagte Kaspar. — „Er hat eine häßliche weiße

zu haben. Deutsche Flieger griffen Reserven und die zurückbleibenden Kolonnen des Feindes mit Maschinengewehren, Handgranaten und Bomben an.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 26. April. (Amtlich).

Gegenangriffe des Feindes gegen den Kemmel und im Kampfschloß südlich von Villers-Bretonneux sind unter schweren Verlusten gescheitert.

Zum Heldentode Nichthofens.

Wien, 26. April. (Wolff-Tele.)

Der Kaiser von Österreich gedachte des gefallenen Rittmeisters Frhrn. von Nichthofen in folgendem Telegramm an den deutschen Kaiser:

„Ein erstklassiger Deiner Tapferen, ein Held, vom Feinde gefürchtet aber geachtet, von Freunden bewundert und hochgeschätzt, Rittmeister Frhr. von Nichthofen fiel in hartem Kampfe auf dem Felde der Ehre. Seine Armee tröstet einen schweren Verlust, doch was Nichthofen als Vorbild gezeigt und gelehrt hat, wird fortleben in Deiner modernen Fliegertruppe. Mit mir trauert meine Wehrmacht um diesen ganzen Mann.“

In treuer Freundschaft Karl.

Der deutsche Kaiser und König von Preußen antwortete: „Vom Herzen danke ich Dir für die warmen Worte, die Du anlässlich des Heldentodes des tapferen Rittmeisters Frhrn. von Nichthofen an mich gerichtet hast. Der Geist dieses ausgezeichneten Mannes wird in meiner Fliegertruppe fortleben, und ihm nachzustreben wird das Streben aller Flieger des deutschen Heeres sein.“

Mit herzlichen Grüßen Wilhelm.

Neue U-Boot-Ergebnisse.

Berlin, 26. April. (Amtlich).

An der Westküste Englands wurden von unseren U-Booten wiederum 17 000 Brl. vernichtet. Unter den versenkten Schiffen war ein tiefbeladener 5000 Brl.-Dampfer und ein ebenfalls tiefbeladener Tankdampfer von 4000 Brl. Der Chef des Admiralschiffes der Marine.

Wie man jetzt in England über den U-Bootkrieg und die durch ihn bedingte Unterfütterung seitens der Vereinigten Staaten urteilt, zeigen folgende wörtliche Uebersetzungen. Wie es das sagte am 5. März im Parlament:

„Unsere amerikanischen Bundesgenossen machen alle Anstrengungen, um die Herstellung von Schiffen zu steigern. Doch trotz der schillernden Berichte von Pressevertretern in den Vereinigten Staaten, trotz der zweifellos großen Bemühungen jenes Landes kann es seinem Zweifel unterliegen und wird in den amtlichen Kreisen in Amerika auch nicht in Abrede gestellt, daß eine beträchtliche Zeit vergehen muß, bevor die gewünschte Leistung erreicht wird.“

Bei derselben Gelegenheit sagte der Abgeordnete France von der Arbeiterpartei: „Das Haus hätte gern erfahren, ob die Regierung den Schiffbau als Grundlage eines Erfolges oder Mißerfolges im Kriege ansieht. Manche Leute glauben, der amerikanische Schiffbau wird die Frage lösen. Ich selbst aber glaube, daß die Hilfe Amerikas durch seine eigenen Mängel nur aufgeschoben wird.“

Schließlich schreibt in der „Times“ vom 27. März von Sen. nachdem er darauf hingewiesen hat, wie die künftige Kriegsbearbeitung in Amerika zu einem sehr plötzlichen Ende gekommen sei: „So braucht Amerika Zeit, wie wir alle. Heute ist keine Zeit für die Sache des Verbandes in Wirklichkeit gerettet, als sie vor einem Jahr war. Der Grund dafür ist einfach. Vor einem Jahre lebte Amerika in Frieden, seine überflüssigen Kräfte waren seinen Freunden zur Verfügung, heute ist es im Kriege und hat keine überschüssigen Kräfte mehr.“

Amtlicher österr. uug. Tagesbericht.

Wien, 26. April. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird veröffentlicht:

An der Südwestfront keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabs.

Ereignisse zur See.

An der Nacht vom 25. April ließ eine Abteilung unserer Zerstörer in die Adria gegen die Flandrastrake

Narbe auf der Nase, bemerkte Alvida. Beide aber waren darin einig, daß er die Gutmütigkeit selbst ist.

Frau Grete legte sich, als die anderen Pensionäre das Wohnzimmer verlassen hatten, mit ihrem Kaffee zu Schröder auf das Sofa.

Morgen gibt es Erdbeeren, die ersten vom Jahr, Christian. Trotz den Kriegsjahren.

Er schmeckte ordentlich und sagte: „Vielen Dank, Grete.“ wurde aber ganz verlegen hinterher, weil sie ihn so ansah: — „Entschuldigen Sie, Frau Hedderien.“ sagte er hinzu.

„Ich hoffe, Sie haben reelle Absichten.“ Sie sah ihm gerade in die Augen.

„Natürlich“, murmelte er.

Sie ließ ihn nicht los. „Abre finanziellen Verhältnisse sind ja leidlich. Ich weiß Bescheid. Ich finde wirklich, Sie können es sich erlauben, zu heiraten. Ich will Ihnen versprechen, daß ich meinem Mann auf seinem Sterbebett versprochen habe, seinen Kindern einen Vater zu geben. Komm und läse mich Christian.“

Profurist Schröder blieb bleich und bestürzt sitzen. Sie nahm ihm die Kaffeetasse aus der Hand.

„Du bist gar zu beschiden.“ sagte sie, sagte ihm um den Hals und küßte ihn. Ihm wurde ganz schwindlig.

„Jetzt mußt Du natürlich ausziehen, aus Schlichtheitsgründen. Das heißt, Deine Maßseiten nimmst Du hier ein wie bisher.“

Am nächsten Tag mußte sie Rotwein zum Beizen geben und Madeira zu den Erdbeeren. Hier sind die Ringe, die hast Du natürlich vergessen, sie kosten vierzig Kronen.“ sagte sie und zeigte ihm die Rechnung.

Er bezahlte. Sie steckte ihm und sich die Ringe an die Finger. Das Pensionat feierte die Verlobung. Dann wollte Schröder fortgehen und die Abendzettelungen lesen.

„Undankbarer“, sagte sie. „Um meines seligen Mannes willen habe ich Dich genommen. All Deine irdischen Angehörigen mußt Du ablegen und zwar schleunigst. Heute ist der zwölfte. Am zwölften nächsten Monats ist unsere Hochzeit, daß Du es weißt.“

Kaspar ging zu Schröder hin. „Mister Herr.“ sagte er, „Du mußt ein bißchen vorsichtiger mit Mutter sein, mit ihr ist nicht zu spielen. Ich besinne mich noch genau darauf, wie sie einmal Vater zwei Vorderzähne ausgezogen hat.“

vor. Am Feuersecht mit ansehnlichen leichten Streichkräften wurde ein feindlicher Zerstörer zerstört. Unsere Einheiten schrien ohne Verlust unbeschädigt zurück. Mottenkommando.

Abgekühlte Begeisterung.

Amsterdam, 26. April. (Wolff-Tele.)

Der Londoner „Standard“ schreibt zu dem englischen Angriff auf Aachen: Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Angriff sehr war. Er war auch sofortig vorbereitet, aber mit dem Ergebnis werden auch die Engländer, wenn erst die Besetzung abgeklüß ist, nicht zufrieden sein, vor allem, wenn es auch für ihre Beiräte heißt, daß die Hafenanlagen nicht zerstört worden sind. Das war aber weder in Aachen noch in Aachen der Fall. Wie von der Grenze festgehalten worden ist, fahren die deutschen Unterboote unbehindert aus und ein.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. April.

Vizepräsident Baake eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen Anträge.

Abg. Gehbart (Kons.) fragt, ob die Beschläge an die der kaiserlichen Brennstoffe hinausgeschoben werden kann, da in Nordfrankreich reiche Kupfererzände entdeckt worden seien.

Ministerialdirektor v. d. Bergh: Die Abberufung von kaiserlichen Brennstoffen ist einwilligen zurückgekehrt worden.

Abg. Wendorf (fortschritt. So.) fragt, ob eine Milderung der Verordnung betreffend die Sperre der Ostsee über den Schiffsverkehr sei.

Unterstaatssekretär Braun: Von Seiten des Reichskanzlers ist eine Milderung der Verordnung nicht geplant.

Abg. Quessel (Soz.) fordert Maßnahmen zum Schutze der Mieter gegen Mietschlaeger.

Ministerialdirektor Delbrück: Ein in der Richtung dieser Anträge liegendes Verordnungsverfahren ist noch nicht abgeschlossen. Die höheren Anketzen haben noch nicht gesprochen und das Urteil muß zunächst abgewartet werden.

Abg. Landsberg (Soz.) fragt nach Maßnahmen zur Behinderung des Schleichens auf militärische Nachschublinien in den Straken.

General v. Brückner: Das Kriegsministerium hat um Anordnungen, ob entsprechende Vorkehrungen getroffen werden sind, und es hat auch auf die Dringlichkeit der Sache Anweisung.

Bei der Erledigung von

Petitionen

bedauert Abg. Thiele (Soz.), daß die Petitionen erst nach Nacht und Tag im Plenum des Hauses verhandelt werden. Vizepräsident Baake: Dem Hause kann kein Vorwurf gemacht werden, wenn die Kommissionen so langsam arbeiten. („Oho!“ Aufst.)

Bei einer Petition auf Freilassung von Wodenseder aus der Heilung von orthopädischen Schwerefällen, die der Regierung als Material überwiesen werden soll, empfiehlt Abg. Brückner (Soz.), die Freilassung recht dringlich zu behandeln. Wie die Entwicklung so weiter, dann würden im nächsten Winter auch die Abgeordneten auf Holstein erscheinen, und mit der Reiterreise sei es vorbei.

Diese wie alle Petitionen auf der Tagesordnung liegenden Petitionen werden nach den Vorschlägen der Kommission erledigt.

Nächste Sitzung Mittwoch, 1. Mai.

Tagesordnung: § 153 der Gewerbeordnung (Arbeitskommission). Etat des Reichswirtschaftsministeriums. Schluß 2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Berlin, 26. April.

Am Mittwoch der hiesigen Beratungen haben die Lebensmittellieferanten von allen Seiten wurde betont, daß die landwirtschaftliche Kontrolle nicht verlehrend nachschaut werden dürfe. Ebenso wurde die Notwendigkeit der Schonung des Viehbestandes besonders betont. Auch bei der Lebensmittellieferanten muß man schonend verfahren, was von einem Regierungskommissar bestätigt wurde.

Während der Sitzung verlas der Präsident den heutigen Tagesbericht. Aus Anlaß des Falles des Kemmelbergs wurde der Präsident ermächtigt, ein Glückwunschtelegramm an Hindenburg zu senden.

Um 4 1/2 Uhr wurde die Weiterberatung auf Samstag 11 Uhr vertagt.

Auf Schröders Kopf sträubten sich die Haare. In dieser Nacht schlief der Profurist nur schlecht.

Er wurde zum Pastor geschickt, um das Aufgebot zu besorgen. Sie wurden zum erstenmal und zum zweitenmal angesetzt.

„Was ist mit Dir los, Christian? Du siehst so elend aus. Ist es was mit dem Magen? er muß in Ordnung sein zu unserer Hochzeit am Dienstag.“

In dieser Nacht schlief Christian Schröder überhaupt nicht, und er lag da und wiederholte sich in einem fort: „Du bist ein Mann, Christian. Du, das bist Du, Christian.“ Er nahm all seinen Mut zusammen und ging ins Pensionat hinauf, bevor die Bank geöffnet wurde. Grete machte ihm selber auf. „Frau Hedderien“ sagte er. „Sie dürfen nicht böse werden, aber ich kann nicht, und ich mag nicht, und ich will nicht, ich bin Junggeselle, und ich bin glücklich. Es wird nichts aus der Hochzeit am Dienstag.“

„Was wird nicht?“ sagte sie und sagte ihm am Kragen und schloß ihn und küßte ihn mitten ins Gesicht, daß ihm der Kopf brummte. Mit einem Male riß die Krawatte, die nicht mehr neu war, entzwei, und Schröder kam los und schlüpfte aus der Tür, die Treppe hinunter, weg.

In dieser Nacht lag Grete mit gefalteten Händen da und weinte: „Hans! Hans! Wie konntest Du dies von mir verlangen?“

Büchertisch.

„In neuem Leben“. Gedanken eines Kriessack- fangenen. Verlag von Gebroder Meißel in Augsburg. Umfang 34 Seiten. Preis geb. 1.50 M.

Der Verfasser, ein bald nach Kriegsanfang in französische Gefangenschaft geratener deutscher Offizier, der jetzt das Geschick der Schicksale erzählt in diesen Büchern von dem inneren, sittlichen Kampf, der sowohl ihm als auch den meisten seiner Kameraden, die das gleiche schwere Schicksal mit ihm teilen, durchlebt hat. Für alle ist die Gefangenschaft eine strenge Schule gewesen, in der ihre Aufbaumann geistig und seelisch worden sind. Wie sie alle dabei sich zu einem neuen Leben durchgerungen haben, so verlangt der Verfasser, daß auch alle Deutschen in der Heimat, die doch in viel glücklicheren Verhältnissen leben, sich ebenfalls zu einem neuen Leben und vor allem zu dem einen großen Gedanken durchdringen sollen: Was mit allem Fortschritt!

Stantale.

Die Empfänger von Seeresbezügen (Ristärpensionen, Renten und Hinterbliebenenbezüge) werden nochmals darauf hingewiesen, daß sie ihre Bezüge bereits vor dem eigentlichen Fälligkeitstag bei der Postanstalt abzugeben haben. Die Bezüge werden bereits am 20. oder, wenn dieser Tag ein Sonntag oder Feiertag ist, am 28. des vorhergehenden Monats — im April also am 20. — bei der zuständigen Bezirkspostanstalt bezahlt. In Wiesbaden findet die Zahlung beim Postamt 1 (Rheinstraße 23/25) am 29. in der Zeit von 8—1 und 3½—6 Uhr statt. Zur Ermbilligung einer uraufgehalteneu Abfertigung ist es erwünscht, daß die Empfän-

Aurhaus, Theater, Vereine, Vorträge, u. s. w.

Sinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Stronger.

Das am Donnerstag im Kurhaus veranstaltete Sondernkonzert vermittelte uns die Bekanntschaft mit zwei neuen Werken einheimischer Künstler; einer Orchester-Suite nach altdeutschen Kinderliedern aus „Des Knaben Wunderhorn“ von Erich Wempeuer und dem Gesellokonzert op. 59 von Oskar Brückner. Herrn Wempeuers „Kleine Suite“, mit welcher das diesmal etwas bunt zusammengestellte Programm eröffnet wurde, zeichnet sich durch „lichten, melodischen Fluß und treffende Charakteristik aus. Von den vier Nummern des Werkes (Kriegslied, Engelslied, Tanzliedchen und Preisliedchen) waren es besonders die erste

Heffen-Nassau und Umgebung.

al. Nord a. Rh., 26. April. Hohe Ferkelpreise
glaubt man zurzeit anderwärts besaßen zu müssen, wenn
für ein vier Wochen altes, zum Mähen bestimmtes Ferkel
60 bis 70 M. gefordert werden. Vieler schon recht hohe Preis
wird aber hierorts noch weit übertroffen, denn in den Land-
orten Rantel, Breßbra uim., werden kaum vier Wochen alte
Ferkel zu dem enormen Preise von 120 M. und darüber
gehandelt. Hier wäre dem Kriegsministeramt ein erprob-
tlicheres Feld seiner Tüchtigkeit aboten als am Rhein beim
Wein.

Sport.

Fußball. Nächsten Sonntag findet auf dem Sportplatz in Viebrich (hinter der Volksschule) ein Wettspiel um die Schirmmagneteinheitschaft in der Schlusrunde zwischen dem Viebricher Fußball-Verein 1902 und dem Fußballklub Lauen 1903 statt. Eintritt frei.



Versichern Sie Ihr Reisegepäck.

Rufen Sie 242 an und verlangen Sie die **Police** sofort mit der **Fahrkarte** und dem **Gepäckschein** vor Abreise ohne Zustellungsgebühr ins Haus. Sie zahlen ab 1. April 1918 keine Vorverkaufsgebühr mehr für Fahrkarten.

Polizei sind erhältlich bei **L. Rettenmayer,**

Irrwege einer Mutter.

Roman von G. H. t.

(Nachdruck verboten.)

— Jawohl, dennoch! Dennoch habe ich es gern getan, habe Geld genommen und wieder Geld von einer Frau, die sie mit ihrem Reichthum mir angeboten hatte, als sie mich noch frei glaubte. Bin zu ihr gekommen um Geld und habe mich abweisen lassen und bin wieder gekommen als sie mir die gefüllte Hand entgegenstreckte. Habe getan, was wohl sou-

Was ich denke! Ich denke, daß diejenigen, die
roherer Offenheit den Kaufpreis bietet, den sie bezahlen
will für das, was ihr erhandelswürdig scheint, höher stellen
als das, was sie verdienen, als wer mit vorsichtiger

(Fortsetzung folgt)

(Fort:ebuna folat)

Vergnügungs-Palast GROSS-WIESBADEN

Dolzheimer Strasse 19. — Fernruf 810

Nur noch bis Dienstag, den 30. April 1918, das grosse Weltstadt-Programm!

Gast-
spiel

Alice Rejane

Berühmte
deutsche
Tanz-Diva

6 Innthaler
Gesang- und Tanztruppe

3 Amneris
Die lustigen Buben

3 Medis Drahtseilakt
in noch nie dagew. Vollendung

OTTO BERG
in seinen allerneuest. Vorträgen

Tom Viebig Trio

Urkomische musikalische Szene!

Fred Florentin
Der ausgezeichnete Impersonator

Viola & Kutil
hervorragender Bambus-Akt

Berti Stoof
= Vortrags-Künstlerin =

Theresita
grossartige Wurfspiele

PALAST-CABARET Vollständig ☐☐☐
noues Programm!
Ansager: Otto Berg.

Trotz enormer Spesen keine Preiserhöhung!

Anfang Wochentags 7^{1/2} Uhr (Vorher Musik). Sonntags
2 Vorstellungen 3^{1/2} und 7^{1/2} Uhr. Preise der Plätze: Von
60 Pfg. bis Mk. 2.50. — Nachmittags-Vorstellungen: Kleine
Preise. Vorverkauf von 11–12 u. 4–5 Uhr im Theater-Büro.

Stimmung!

Im Restaurant:

Micht Häpp's bel. bayr. Schrammeln

Ab Mittwoch, den 1. Mai: **VOLLSTAENDIG NEUER SPIELPLAN!**

Duftige
Blusen und Kleider
SEGALL
Langgasse 33.

Holzschuhe

[Klumpen] ohne Bezugschein, in allen Grössen zum
Preis von 2.20 Mk. bis 6.50 Mk., sind zu haben

Holzschuhfabrik Horacek,
Moritzstrasse 43, [Laden].

Bade im Badehaus!

1 Fühend Bäder ab 1. April Mt. 10.— im
Badehaus zum Goldenen Brunnen
Goldgasse 10. 9024

Gartenkies

in Karren und in $\frac{1}{2}$ und
in $\frac{1}{2}$ Waggonen

L. RETTENMAYER G. m.
b. H.
Nikolasstr. 5, Telef. 12, 124, 2376, 6611, 242.

Erkältungen

sind bei Witterungswechsel an der Tagesordnung.

?? Was ist zu tun ??

AKKER'S

ABTEI-SIRUP

(Akker Sirup)

Ist ein bewährtes, oft angewendetes,
wohlgeschmeckendes, schleimlösendes

Hustenmittel.

Preis d. Fl. m. $\pm$ 250 gr. Inh. M. 3.—
" " " $\pm$ 550 " " " 6.—
" " " $\pm$ 1000 " " " 9.—

Akker's Abtei-Sirup, nur echt mit Namens-
zug, ist durch die Apotheken zu beziehen.
Eine Schrift über Akker's Abtei-Sirup versendet
kostenlos L. I. Akker, Emmerich a. Rh. [m1192]

Städtische Sparkasse
Wiebrich

Mündelsicher

Zinsfuß bis 4 Prozent

Tägliche Vergütung

Rassentafel:

Wiebrich, Rathausstrasse 59

Gedöfnet von 9 bis 2^{1/2} Uhr.

Seidene
Regenmäntel
SEGALL
Langgasse 33.



Schulranzen, Reisekoffer,
Blusen, Handtaschen,
Portomonnales, Rucksäcke.
Ausserst billige Preise.

A. Letschert,
10 Faulbrunnstrasse 10.

Rein
: **Bürsten-Geschäft:**
befindet sich von jetzt ab nicht mehr in Co. am Boso-
platz 6, sondern
Bleichstrasse 25.
Georg Uhrig.

Roll-Kontor

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen für
Wiesbaden.

Büro: Südbahnhof. Fernspr. 917 u. 1964.

Abholung und Versendung

von Gütern und Reisegepäck zu bahnsseitig
festgesetzten Gebühren.

Verzollungen.

Versicherungen.

Kräftige Suppen

Gemüse, Salate und Tunken

erhalten Sie bei Verwendung von

Dr. Leonhardt's

Krabben-Extrakt.

Derselbe ist ungemein reich an Nährstoffen, von
unbegrenzter Haltbarkeit und gibt dem Speisen ange-
nehmen, kräftigen Geschmack. (4953)

Preis per Topf

für 30–35 Teller Suppe Mk. 1.60

„ 100–120 „ „ „ 4.—

stets frisch vorrätig in

Frickel's Fischhallen

Grabenstr. 16 :: Bleichstr. 26 :: Kirchgasse 7.

Hervorragender

Auskünfte
Beobachtungen
Detektiv

Wiesbaden Am Remortor 1
Telephon 566



Für die heranwachsende Jugend
empfehlen wir unseren

**Kinder- und Backfisch
Kalasiris.** 3337

Ohne jede Einschnürung in der Taille.
Völlig freie Atmung und Bewegung.
Durch seinen eigenartigen Schnitt zu-
gleich natürlicher Geradenhalter.

Kalasiris-Spezialgeschäft

Nur Wilhelmstr. 4, Wiesbaden.